Nr. 19. Mittwoch, 24. Januar. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viertel.jährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

# Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

## Abgeordnetenhaus.

**Berlin, 22. Januar.**

Im Abgeordnetenhause wurde heute der Antrag Barth (freisinnige Vereinigung) auf **Neueintheilung der Landtagskreise** a limine abgelehnt. Er hat zu einer interessanten Auseinandersetzung geführt. Die Conservativen sowohl als auch das Centrum verschanzten sich hinter all jenen sattsam bekannten dilatorischen Einreden, die sie auch bei früheren Anlässen dieser Forderung der Gerechtigkeit gegenüber erhoben haben. Aber trotzdem erschien die Opposition gegen den Antrag diesmal nicht nur in den Gründen, sondern auch in numerischer Hinsicht erheblich schwächer. Während 1892 ein bei einem ähnlichen Antrage neben den ablehnenden Conservativen und dem Centrum auch die Nationalliberalen eine zweifelhafte und die Polen eine durchaus ablehnende Haltung einnahmen, hat diesmal die nationalliberale Partei durch den Abg. **Noelle** die Forderung rednerisch mit unterstützt. Abg. Noelle beantragte Verweisung des Antrages an eine Commission. Hierfür stimmten, ebenso für den Antrag Barth selbst, die Nationalliberalen nahezu geschlossen, desgleichen geschlossen natürlich die beiden freisinnigen Gruppen, ferner auch die Polen, obgleich vom Standpunkte des einfachen Fractionsinteresses gerade die Polen keinen Anlaß zur Zustimmung gehabt hätten. Der Sinn für Gerechtigkeit, der in dem Votum der Polen zu Tage trat, mangelte der Haltung des Centrums in ganz besonders auffallendem Maße. Die gewundenen Erklärungen des Centrumsredners **Porsch** machten den denkbar schlechtesten Eindruck. Die Conservativen ließen sich nur sehr schwach durch den Abg. Dr. **Lewald** vertreten, während die Freiconservativen den Abg. Frhrn. **v. Zedlitz** ins Feld geschickt hatten, um ihre ablehnende Haltung zu entschuldigen. Seitens der Freisinnigen betheiligten sich an der Debatte die Abgg. Dr. **Barth**, Dr. **Wiemer** und **Ehlers-Danzig**. Letzterer nagelte die Behauptung des freiconservativen Abg. Frhrn. v. Zedlitz fest, daß die Freunde des Antrages nur solche Kreise vertreten, die im wirthschaftlichen Leben die Sahne abschöpfen und kennzeichnete sie als Ausfluß einer Politik gegenseitigen Neides nach socialdemokratischem Muster. Dem Abg. Dr. Barth bot sich im Schlußwort noch Gelegenheit, auf die politische Hypokrisie der Gegner des Antrages eine Fülle satirischer Streiflichter zu werfen. Die Regierung, vertreten durch den Minister des Innern **v. Rheinbaben**, erklärte sich neutral; sie könne erst, wenn ein Beschluß des Hauses vorliege, Stellung nehmen. Auch bei diesem Anlaß trat der Mangel an eigener Initiative bei der gegenwärtigen Regierung wieder einmal recht deutlich hervor. Der Antrag wird in der nächsten Session wiederkehren.

Morgen beginnt die zweite Lesung des Etats.

Die Abgg. Langerhans (freis. Volksp.) und Barth (freis. Vereinig.) haben einen Antrag auf **Einführung der facultativen Feuerbestattung** eingebracht.

*

**Berlin, 23. Januar.** Im Abgeordnetenhause sprach heute bei der Berathung des Domänenetats der Abg. **v. Erffa** (cons.) seine Befriedigung über den **Erwerb von Georgenburg** aus. Die Regierung träfe kein Vorwurf, doch hätte er gewünscht, daß die Regierung nicht nachher, sondern vorher in einer Denkschrift Aufklärung über den beabsichtigten Kauf gegeben hätte. Der Landwirthschaftsminister **v. Hammerstein-Loxten** rechtfertigte das Vorgehen der Regierung; die Angelegenheit sei von allen Instanzen für dringlich erklärt worden. Abg. **Herold** (Centr.) beantragt, den betr. Titel an die Budetcommission zurückzuverweisen, um zu prüfen, ob es etatsrechtlich zulässig ist, daß die in den neuen Provinzen bisher übliche Methode, die Erträge aus dem Verkauf von Domänen zum Ankauf von neuen Domänen zu verwenden, auf die alten Provinzen übertragen werde. — Dieser Antrag wird abgelehnt.

Regierungs-Commissar Lehnert rechtfertigt das Verhalten der Regierung.

Abg. **Rickert** ist materiell mit dem Erwerb von Georgenburg einverstanden, damit dieses vorzügliche Institut im Interesse der allgemeinen Landespferdezucht dem Staate erhalten bleibe. Dagegen hält er die etatsrechtlichen Bedenken aufrecht. Ferner führt er aus, daß seine Freunde die Schwierigkeiten, mit denen die Landwirthschaft zu kämpfen habe, wohl anerkennen und bereit seien, zweckmäßige Maßnahmen zu ergreifen. Dagegen müsse er bestreiten, daß aus dem Nachweise über die Erträgnisse einiger Domänen allgemeine Rückschlüsse auf die allgemeine Lage der Landwirthschaft zulässig seien. Er beruft sich in diesen Beziehungen auf den Landwirthschaftsminister **v. Hammerstein**, der dieses bestätigt.

## Reichstag.

**Berlin 22. Januar.**

Bei der heute begonnenen ersten Berathung der **Unfallversicherungsgesetze** erkannten im Gegensatz zu dem socialdemokratischen Abgeordneten Stadthagen die Abgg. Trimborn (Centr.), Frhr v. Richthofen (cons.), Rösicke-Dessau (lib.) die in der Vorlage enthaltenen Fortschritte an. Staatssecretär Graf Posadowsky bat die Socialdemokraten dringend, die Verabschiedung des Gesetzes nicht zu sehr zu erschweren.

Morgen findet die Fortsetzung der Berathung statt.

## Politische Uebersicht.

**Danzig, 23. Januar.**

### Abgelehnt, aber nicht beseitigt.

Das Ergebniß der Berathung über den freisinnigen Antrag im Abgeordnetenhause, für Preußen eine Neueintheilung der Wahlbezirke vorzunehmen, war vorauszusehen: der Antrag wurde abgelehnt und ebenso die beantragte Commissionsberathung. Und doch wird man sagen dürfen, daß die Chancen dieser Frage in einigem Steigen begriffen sind. Die gerechte Sache — und um eine solche handelt es sich in des Wortes vollster Bedeutung — muß schließlich auch hier einmal siegen. Die Liberalen werden es jedenfalls nicht daran fehlen lassen, die Frage immer und immer wieder auf die Tagesordnung zu bringen, so unbequem das auch den Kreisen sein mag, die sich heute einer Macht erfreuen, wie sie ihnen bei weitem nicht zukäme, wenn es mit gerechten Dingen zuginge.

Der freisinnige Antrag ging dahin, die Regierung solle das Gesetz über die Feststellung der Wahlbezirke entsprechend den in den letzten vierzig Jahren eingetretenen Verschiebungen der Bevölkerung einer Correctur unterziehen. Es läßt sich nicht leugnen, daß bei der Vertheilung der Abgeordneten auf die gesammte Monarchie in erster Linie die Seelenzahl berücksichtigt worden ist, und daß in Folge der seit 1867 eingetretenen Bevölkerungsverschiebung sich große Ungerechtigkeiten herausgestellt haben. Es ist weiter zahlenmäßig mit leichter Mühe nachzuweisen, daß diese Verschiebungen den conservativen Parteien in erster Linie zu gute kommen. Die Zahl der hinter den conservativen Abgeordneten beider Schattirungen stehenden Wahlmänner steht zu der der Wahlmänner, denen die Angehörigen anderer Parteien ihre Mandate verdanken, in einem argen Mißverhältniß, das das Uebergewicht der conservativen Mandate keineswegs rechtfertigt. Prüft man außer der Wählerzahl die Steuerleistungen und zieht man schließlich die Wirkung des mit der conservativen Parteipolitik verquickten Amtseinflusses heran, dann stellt sich, wie sich die „Nat.-lib. Corresp." mit Recht ausdrückt, die parlamentarische Macht der Conservativen in der preußischen Volksvertretung als eine **Hypertrophie** dar, die in allen constitutionellen Staaten einzig dasteht.

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die „Gründe", die namens der Conservativen der Abg. Dr. Lewald, im Auftrage der Freiconservativen der Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch gegenüber den Ausführungen der freisinnigen Abgeordneten Dr. Barth und Dr. Wiemer entwickelten, im wesentlichen darauf hinausliefen, daß man eine Abänderung der Wahlkreiseintheilung nicht wolle, „weil sie nicht zweckmäßig, noch nothwendig sei" — nämlich im Interesse der conservativen Partei. Dem Centrum war ebenso wenig an einer Abänderung der Wahlkreise gelegen, weil die jetzige Eintheilung die Wirkung hat, die Conservativen gerade so stark zu machen, daß der Clericalismus das Zünglein an der Wage bleibt. So ging es denn mit den Conservativen Arm in Arm und ließ durch den Abg. Porsch erklären, der Antrag sei zwar im Princip begründet, aber man lehne ihn „zur Zeit" ab, zumal bei der schwierigen Lage der Landwirthschaft in den ländlichen Wahlkreisen unausbleiblich sich die Besorgniß einstellen würde, daß eine Verminderung der ländlichen Mandate auch das Interesse an dem Wohlergehen der Landwirthschaft vermindern würde.

Und zuletzt spielten die Conservativen als entscheidenden Grund — eben ihre hypertrophische Macht aus, indem sie einfach die Discussion über das ihnen fatale Thema durch einen Schlußantrag und jede weitere Erörterung der Materie in einer Commission glatt abschnitten. So war das Stück aus, aber, wie gesagt, es wird wiederkehren, dereinst vielleicht auch einmal unter besseren Auspicien.

### Die Kosten der Flottenvermehrung.

Die Bereitstellung der zur Flottennovelle erforderlichen Mittel soll bekanntlich der jährlichen Festsetzung durch den Etat unterliegen. Als Gesammtkosten für 16 Jahre werden in der Begründung der Vorlage angegeben: 1) Anleihen im Betrage von 769 Millionen, 2) eine durchschnittliche jährliche Steigerung der aus ordentlichen Einnahmen zu deckenden Marineausgaben von 11 Millionen. Die jährlichen Gesammt-Aufwendungen für die Marine einschließlich der Pensionen und Schuldzinsen sollen in annähernd gleichen Jahresraten von 169 Millionen im Jahre 1900 auf 323 Millionen im Jahre 1916 steigen. Es wird ausdrücklich betont, daß **die Deckung der jährlichen Steigerung ohne neue Steuern erfolgen** soll. Sollte sich dies in erforderlichem Umfange nicht ermöglichen lassen, so wäre vorübergehend der Anleihebetrag zu erhöhen.

### Die Ergebnisse der Unfallversicherung

im Jahre 1898 liegen dem Reichstage vor. Danach erstreckte sich die Unfallversicherung auf mehr als 18 Millionen Personen. Davon gehörten 17 505 905 den Berufsgenossenschaften an; sie vertheilten sich auf 5 110 542 Betriebe. Auf Reichs-, Staats- und Communalbetriebe entfielen 715 758 versicherte Personen. Dazu kommen dann noch 13 Versicherungsanstalten der Baugewerkschaft. Die Anzahl der Unfälle, für die 1898 zum ersten Male eine Entschädigung festgestellt wurde, belief sich auf 98 023, rund 6000 mehr als im Jahre zuvor. Die Zahl der Unfälle mit tödtlichem Ausgange stieg von 1897 auf 1898 von 7416 auf 7984, die der Unfälle mit nachfolgender dauernder Erwerbsunfähigkeit fiel dagegen von 1507 auf 1139. Die Gesammtzahl der Unfälle, die im Jahre 1898 überhaupt zur Anmeldung kam, war 407 522, etwa 35 000 mehr als in dem vergangenen Jahre. Die Getödteten hinterließen 5096 Wittwen, 10 601 Kinder und 307 Ascendenten. Die Gesammtsumme der gezahlten Entschädigungsbeträge belief sich auf rund 71,1 Mill. Mk., die Summen der Entschädigungsbeträge sind in folgender Steigerung gewachsen um Millionen Mark: 1886 bis 1890: 1,9 bis 20,3 Mill. Mk., 1891 bis 1895: bis 50,1 Mill. Mk., 1896 bis 1898: bis 71,1 Millionen Mark.

Zu diesen Ausgaben gesellen sich noch die Verwaltungs- und Schiedsgerichts- und sonstige Kosten, so daß sich an thatsächlichen Ausgaben für die Zwecke der Unfallversicherung im Jahre 1898 ergaben bei:

| | |
|---|---|
| Berufsgenossenschaften | 76,3 Mill. Mk. |
| öffentlichen Betrieben | 6,3 „ „ |
| Baugewerksgenossenschaften | 6,3 „ „ |

Das sind insgesammt rund 90 Mill. Mk. Und diese Summen steigen unausgesetzt. Dazu kommen dann noch die Restbestände am Schluß des Jahres 1898, die bei den Berufsgenossenschaften 19,3 Mill. Mk., bei den Baugewerksgenossenschaften 4.9 Mill. Mk. betrugen, und vor allen Dingen die Reservefonds, die bei den letzteren rund 835 000 Mk., bei den Berufsgenossenschaften 136.5 Mill. Mk. betrugen und für die Zwecke der Unfallentschädigung bestimmt bleiben. Diese Mittel werden durch jährliche Umlagen von dem deutschen Unternehmerthum aufgebracht.

### Der Bergarbeiterstreik in den böhmischen Kohlendistricten

ist im steten Zunehmen begriffen. Nach einer Meldung aus Prag vom 22. d. Mts. fehlen im Brüxer Reviere von 5413 Mann 3359 Mann; von 28 Zechen wird auf sechs partiell gearbeitet. Militär ist eingerückt. Bei einer vorgestern abgehaltenen Volksversammlung bemerkte der Abg. Zeller, die Bergarbeiter sollten auf Unterstützung nicht rechnen, da für eine so große Zahl Streikender nicht genügend Geldmittel beschafft werden können. Diese Aeußerung wirkte sehr ernüchternd. Im Aussiger Reviere streiken 2407 von 3500 Mann. Im Teplitzer Kohlenrevier ist der Streik allgemein, eine Ruhestörung ist bisher nicht vorgekommen. Ein Bataillon Militär ist eingetroffen. Im Duxer Revier arbeiten 1284 von 7956 Mann.

Die Zivnostenska Banka stellt der Stadtgemeinde Prag 50 Waggons Braunkohle zur Verfügung. Wie festgestellt ist, befindet sich in Prag ein Holzvorrath, welcher, falls die Kohle ganz ausgeht, für volle vier Monate ausreicht.

Die **Regierung** ist nach Möglichkeit auf eine friedliche Beilegung des Ausstandes bedacht. So hat der Ackerbauminister die Bergbehörden, in deren Bezirken Kohlenarbeiterausstände drohen oder bereits ausgebrochen sind, beauftragt, auf das nachdrücklichste darauf hinzuwirken, daß sowohl die Bergbauunternehmer als auch die Bergarbeiter dem Zusammentritt des Einigungsamts keinerlei Hinderniß in den Weg legen. Jenen Parteien, welche sich von vornherein weigern, in Verhandlungen vor dem Einigungsamte überhaupt einzutreten, ist auf das nachdrücklichste die hohe Verantwortlichkeit vorzuhalten, welcher sie sich angesichts der gegenwärtigen sehr ernsten Sachlage aussetzen. Das Ackerbauministerium hat ferner verfügt, höhere Bergbeamte in die Streikreviere zu entsenden behufs genauer Informirung über die Sachlage. Die deutsche Fortschrittspartei beschloß, der „Neuen Freien Presse" zufolge, auf Antrag Lechers die Regierung zu ersuchen, daß sie zur Beilegung des Ausstandes in dem Kohlengebiete schleunigst intervenire. — Heute wird auf dem Drahtwege noch gemeldet:

**Prag in Böhmen, 22. Januar.** Im westböhmischen Kohlenrevier hat sich die **Lage wesentlich verschlechtert**, da weitere 5000 Bergarbeiter die Arbeit eingestellt haben. Im Brüxer Revier haben die Arbeiter drei weiterer Werke die Arbeit eingestellt. Gegenwärtig wird nur auf drei Schachten gearbeitet. Ein weiteres Bataillon ist in Brüx eingetroffen. Auch die Gendarmerie ist verstärkt. Die Constitution des Einigungsamtes erfolgt am 25. d. Mts. Zur heutigen Abendschicht ist ungefähr 1/4 der Belegschaft angefahren. Die Lage ist ruhig.

**Mährisch-Ostrau, 22. Januar.** Heute sind die Bergarbeiter dreier weiterer Schächte in den **Ausstand** getreten. Die Gesammtzahl der Streikenden beträgt 20 000. Die gesammte Belegschaft des Reviers beläuft sich auf 36 000 Arbeiter. Die Ruhe ist bisher nicht gestört.

## An den Ufern des Tugela.

Der Tugela, den die Engländer zur Zeit überschreiten, ist nicht als typischer Fluß Südafrikas anzusehen, doch in mancher Hinsicht weist er die Eigenthümlichkeit der südafrikanischen Ströme auf. Gewöhnlich ist der Tugela ziemlich seicht und zeigt nur in Abständen kleine Fälle, die sich hier und da über Felsgeröll wälzen. In den windigen und stürmischen Winterperioden kommt es sogar sehr häufig vor, daß das Flußbett ganz und gar austrocknet bis auf einige im Strombett befindlichen Senkungen. Zu solchen Zeiten kann man den Fluß ziemlich trockenen Fußes passiren. Das Bett des Tugela besteht zum größten Theile aus Sand, zahllose Felsblöcke in allen Formationen liegen in dem Strombett verstreut und erschweren allerdings ganz erheblich den Uebergang über den Fluß. Der Flußsand enthält, wie man herausgefunden hat, feines Gold, doch in so geringem Maße, daß man es nicht für der Mühe werth hält, dasselbe auszuwaschen. Die Kosten eines solchen Unternehmens würden nach der Meinung erfahrener Miner den Ertrag bei weitem übersteigen.

Im Sommer aber (und jetzt ist in Südafrika Sommer) verändert sich der harmlose Fluß und wird ein rauschender reißender Strom und zwar ist er am gefährlichsten in den Monaten Oktober bis März. In Südafrika, besonders jedoch in Natal, gehören starke Gewitter während der Sommerzeit zu den fast täglichen Erscheinungen. Im Dezember oder Januar darf man am Nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr mit ziemlicher Bestimmtheit ein Gewitter erwarten, und zwar entladet sich dasselbe mit einer solchen fürchterlichen Gewalt, daß die Erde in ihren Grundfesten zu erbeben scheint. Der Himmel öffnet seine Schleusen

---

## Nordpol des Himmels und Polarstern.

Der Polarstern Kynosura, auch Alrukaba genannt, strahlt in mildem, gleichmäßigem und unveränderlichem Lichte auf uns hernieder. Da er die Lichtstärke eines Sternes zweiter Größe besitzt, kann er sehr gut gesehen werden. Er gehört dem Bilde des Kleinen Bären als sogenannter Schwanzstern an. Dieses Bild wird auch der Kleine Himmelswagen genannt, dem der Polarstern als äußerster Deichselstern angehört. In sternhellen Nächten ist der Wagenkasten des Kleinen Himmelswagens gut zu erkennen. Man wird bei einem Vergleiche des letzteren mit dem Großen Himmelswagen sofort bemerken, daß die Gruppe der den Kasten des letztgenannten einschließenden vier hellen Sterne dem Kasten des Kleinen Wagens gegenüber eine ähnliche, nur entgegengesetzte Lage hat. Schon in einem 1½zölligen Fernrohr bemerkt man einen Begleiter des Polarsternes, vor kurzem hat man von der Lick-Sternwarte in Kalifornien aus gar noch einen zweiten Begleiter entdeckt. Der Kasten des Kleinen Wagens befindet sich am 15. Januar Abends 5 Uhr 37 Min. nach mitteleuropäischer Zeit südwestlich von dem des Großen Wagens.

Zieht man nun von dem am tiefsten stehenden Hinterrad des Gr. Wagens, d. i. von dem Sterne Merak, zu dem oberen Hinterrad, d. h. zum Sterne Dubhe, eine Gerade und verlängert sie fünfmal über Dubhe hinaus, so trifft die Linie den Polarstern, der annähernd den Nordpol des Himmels, das Ende der Achse bezeichnet, um die sich die Himmelskugel dreht. „Annähernd", sagen wir, denn der Pol selbst liegt zur Zeit thatsächlich 1 Gr. 13 Min. 36 Sec. vom Polarstern entfernt. Zu der vorhin angegebenen Abendstunde des 15. Januar erreicht der Stern seinen höchsten Stand, d. h. er zieht durch die obere Mittagslinie, durch denjenigen Theil derselben, der sich zwischen dem Nordpol des Himmels und dem Südpunkt befindet. Jener, der Nordpol des Himmels, wird sich also, von uns aus gesehen, genau 1° 13′ 36″ jenseit des Polarsterns befinden. Um die Länge eines Grades zu verstehen, möge die Angabe genügen, daß der scheinbare Durchmesser unserer Sonne um Mittag wenig größer als ein halber Grad ist. Danach befindet sich der Nordpol des Himmels am 15. Januar Abends 5 Uhr 37 Min. (mitteleuropäische Zeit) ungefähr 2¼ Sonnendurchmesser gerade jenseit des Polarsterns, also nördlich von diesem, hinter ihm. Nach Verlauf von sechs Stunden wird der Polarstern ebenso weit westlich, nach weiteren sechs Stunden nördlich und nach ferneren sechs Stunden östlich vom Pol stehen. Bei nicht rein wissenschaftlichen Beobachtungen werden die hier gegebenen Werthe völlig genügen; man erinnere sich dabei, daß wir, wenn das Auge nach dem Pol blickt, vor uns Norden oder Mitternacht, hinter uns Süden oder Mittag, rechts Osten oder Morgen, links Westen oder Abend haben.

Nicht immer ist Kynosura Polarstern gewesen. Zur Zeit des griechischen Sternkundigen Hipparch, der um das Jahr 150 vor Chr. lebte, war jener Stern 12°, also etwa sechs Sonnendurchmesser vom Pol entfernt. Im Jahre 2700 v. Chr. war der hellste Stern im Bilde des Drachen Polarstern. In 200 Jahren wird Kynosura nur noch 28 Minuten, also kaum einen halben Sonnendurchmesser, vom Pol abstehen; dann entfernt er sich wieder von diesem, bis in 2200 Jahren der dritthellste Stern im Bilde des Cepheus, später Deneb im Schwan, endlich in 12 100 Jahren die helle Wega in der Leier als Polarstern zu bezeichnen ist. Dieser Wechsel hat seinen Grund in der scheinbaren Veränderung unseres gesammten Fixsterngebäudes, die durch die veränderte Stellung der Erde zur Sonnenbahn verursacht wird. Der Wechsel vollzieht sich alle 25 812 Erdenjahre, ein Zeitraum, der von den Sternkundigen ein platonisches Jahr genannt wird. Hierauf wollen wir heute nicht näher eingehen.

Nur so ganz nebenbei sei noch mitgetheilt, daß der jetzige Polarstern Kynosura, also der dem Pol benachbarte hellere Stern, zu den uns nächsten Fixsternen gehört. Seine Entfernung von uns beträgt ja nur 54 Billionen Meilen. Der Lichtstrahl gelangt in 42¾ Jahren zur Erde, während wir, könnten wir heute sonst mittels Schnellzuges eine Reise dorthin antreten und wir hielten nirgends an, nach 600 Millionen von Jahren das Ziel erreichen würden.

und gewaltige Regenmassen fallen wuchtig auf die durstende Erde. Schwarz wie die Nacht ist der Himmel und das Grollen des Donners mischt sich in das Heulen und Tosen des Sturmes. Der Blitz fährt zischend in die Felsenmassen und zersplittert dieselben mitunter derart, daß man den Eindruck hat, als ob sie mit Dynamit in die Luft gesprengt würden. In solchen Momenten ist der Fluß absolut unpassirbar, sogar an den sogenannten Triften oder Furten. Doch die Fluth verliert sich ebenso schnell wieder als sie sich ansammelt. Es muß schon ein außerordentlich schwerer Regenfall sein, der den Fluß für mehr als 6 oder 8 Stunden auf einer ungewöhnlichen Anschwellung erhält. Allerdings, wenn ein schweres Gewitter dem anderen folgt, kann die Anschwellung unter Umständen drei Tage lang dauern. Doch dies kommt sehr selten vor. An der Stelle, wo General Buller mit seinen Truppen den Fluß überschritten hat (?), sind die Ufer außerordentlich hoch und stark thon- und lehmhaltig, daher sehr schlüpfrig. Der Zugang zum Strom zwischen Deel-Drift und Wagon-Drift ist sehr schwer zu erreichen, denn das Terrain ist für den des Weges nicht Kundigen nicht ohne Gefahr zu passiren. Zahllose Felsblöcke und Vertiefungen im Flußbett hindern das Vorwärtsschreiten ganz wesentlich, und können die Ursache von vielen voraussichtlichen Unglücksfällen werden.

Das Anlegen von Schiffsbrücken über den Tugela ist mit großen Schwierigkeiten verknüpft, und ganz besondere Vorsicht muß angewendet werden, um dieselben gegen den Anprall der beim Gewitter von den Bergen herabrauschenden Wassermassen zu schützen. Die Tugelafälle gewähren, wenn der Fluß angeschwollen ist, einen ganz imposanten Anblick, rauschend und schäumend springen dieselben über Geröll und Felsblöcke, daß die weißen Schaumköpfe wie Schnee im Sonnenlicht funkeln. Wenn sich die Fluth verkert, kann man ohne Gefahr die Fälle von Fels zu Fels überschreiten. Die Ufer des Tugela sind größtentheils mit niedrigen Büschen bewachsen. Hier und da senken ein paar Weidenbäume ihre herabhängenden Zweige ins Wasser, in der Nähe der Farmhäuser tauchen grüne Eucalyptusbäume auf, hin und wieder ein paar Aloe-Büsche oder die Stauden des Zuckerrohrs. Gleich gigantischen Riesen schauen die Felsblöcke auf das gelbe Sandbett des Flusses, der jetzt eine so wichtige Rolle spielen soll.

### Der Kampf bei Ladysmith

dauert noch immer fort, ohne zu einer Entscheidung geführt zu haben. Heute liefen nur folgende Drahtmeldungen ein:

**London**, 23. Jan. Die Zeitung „Daily Chronicle" meldet aus Spearmans-Camp von gestern: General Warrens Artillerie eröffnete heute Morgen wieder das Feuer, welches aber bald nachließ, da der Feind nicht antwortete.

**London**, 23. Januar. Bezüglich der **Operationen Bullers** wurde gestern bis zum Abend kein weiteres Telegramm vom Kriegsamt veröffentlicht. Buller telegraphirte, daß in einem gestrigen Gefechte 1 Offizier und 5 Mann getödtet, 3 Offiziere und 75 Mann verwundet wurden und 8 Mann vermißt werden.

Aus **Pietermaritzburg** meldet man vom 22. Januar, hier wäre das Gerücht verbreitet, **Lord Dundonald sei mit 1600 Mann in Ladysmith eingetroffen.** Dasselbe hat jedoch keine Bestätigung gefunden.

Die Lage der **Boeren am Tugela** ist mit der des Corps **Werder 1871 an der Lisaine** verglichen worden. In der That, so schreibt die „Köln. Ztg.", ist das Gesammtbild ein ähnliches: im Rücken ein eingeschlossener fester Platz, vor der Front ein überlegenes Entsatzheer im Anmarsch, die zu vertheidigende Stellung weniger als einen Tagemarsch von der Einschließungslinie entfernt. Aber im einzelnen treten doch starke Verschiedenheiten zu Tage. Zunächst haben wir es an der Lisaine mit ganz anderen Stärkeverhältnissen zu thun: etwa 130 000 Franzosen gegen 43 000 Deutsche, während es nördlich vom Tugela — von den Einschließungstruppen Ladysmiths abgesehen — etwa 15 000 Boeren mit 20 000 Engländern aufzunehmen haben.

Ueber die **Aussichten der Engländer** in Natal wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben: Nach den letzten Nachrichten stehen die Engländer in drei Gruppen, eine vor Colenso, eine nördlich von Potgieters Drift und eine nördlich von Trichards Drift. Die Stärke der einzelnen Gruppen dürfte nach freier Schätzung etwa 9000, 7000 und 14 000 Mann betragen. Bei Colenso ist von englischer Seite nicht viel mehr als eine Demonstration zu erwarten; der ernste Zusammenstoß wird im Südwesten von Ladysmith erfolgen. Die spärlichen Nachrichten lassen erkennen, daß die Boeren zwei gänzlich von einander getrennte Stellungen eingenommen haben: eine Flankenstellung auf dem Spion-Kop und eine frontale zwischen Potgieters Drift und Ladysmith. Sie haben damit den Engländern das Gesetz des Handelns vorgeschrieben. Die Division Warren (5.) hat kaum, nachdem sie den Tugela überschritten, halb links schwenkend die Front gegen den Spion-Kop genommen, während die Colonne Buller voraussichtlich mit einer nach Nordosten gewandten Front zu kämpfen haben wird. Die beiden Colonnen kehren sich also beinahe den Rücken. Es drängt sich nun die Frage auf, ob die beiden Heerestheile im Stande sein werden, auf dem voraussichtlichen Gefechtsfelde einander die Hand zu reichen. Diese Frage muß verneint werden. Liegen die Uebergangspunkte der beiden Colonnen auch nur acht Kilometer auseinander, was eine entsprechende Cooperation nicht ohne weiteres ausschließen würde, so ist doch die Schwierigkeit des in Frage kommenden Geländes zu berücksichtigen; dann noch der Umstand, daß die Entfernung zwischen den beiden Colonnen sich mit jedem Kilometer vergrößert, den General Buller nordostwärts vormarschirt, sofern Warren gegenüber dem Spion-Kop festgehalten wird. Es erscheint aber sehr fraglich, ob er den Weitermarsch mit dem Gegner in der linken Flanke, fast schon im Rücken, wagen darf.

### Dankgottesdienst in Ladysmith.

In Ladysmith ist am 7. Januar, einem Sonntag, ein feierlicher Dankgottesdienst wegen der am Tage vorher erfolgten Abwehr des Angriffs der Boeren abgehalten worden. Die anglikanische Kirche war voll von Militärs, darunter die Generale White und Hunter, und der Erzdiakon Barker sprach mit Lebhaftigkeit über den Kampf vom 6. Januar, von dem er sagte, er sei „einer der entscheidensten und wichtigsten Siege, welchen die zukünftige Geschichtsschreibung des Feldzuges anführen und der einen ungeheuren Einfluß auf unsere Feinde ausüben wird". Der Geistliche dankte Gott dafür, daß die britische Armee noch „ihre alten Eigenschaften, welche sie in der Welt berühmt gemacht haben", besitze. Nach dem Schluß der Predigt des Erzdiakons trat auf Aufforderung desselben General White mit seinem Stabe an das Altargitter und blieb dort so lange stehen, während das Te Deum gesungen wurde. Zuletzt sang die ganze Gemeinde „God save the Queen".

### Zwistigkeiten.

**London**, 23. Jan. Die Zeitung „Daily Mail" meldet aus **Durban** von gestern: Eine Anzahl der bei den **irregulären Truppen** stehenden **Offiziere** des Volunteer-Corps haben ihre Stellungen niedergelegt, da sie mit den Offizieren des regulären Heeres in Streit geriethen, und sich nach Capstadt begeben, um ihre Beschwerden dem Obercommissar Millner vorzutragen.

### Kimberley.

**London**, 23. Jan. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Kimberley vom 17. d. Mts.: Der Feind **beschoß** uns heute heftig von allen seinen Stellungen aus von früh Morgens bis 8 Uhr Abends. Das Feuer war hauptsächlich gegen die Redouten gerichtet.

### Rendsburg.

**London**, 23. Jan. Die Zeitung „Daily Telegraph" meldet aus Rendsburg von vorgestern Nachmittag: Aus unbekannter Ursache begannen die Boeren Sonnabend Abend, etwa 9 Uhr, längs ihrer ganzen Aufstellung ein äußerst **heftiges Gewehrfeuer**, welches dreiviertel Stunden lang anhielt. Man konnte das in drei Etagen abgegebene Gewehrfeuer deutlich sehen.

### Einstellung von Cavallerieentsendungen.

**London**, 23. Jan. Wie die Zeitung „Daily News" von amtlicher Seite erfahren, beschloß das Kriegsamt, das 17. Lancer-Regiment, die 7. Dragoon-Guards und die vierte Cavalleriebrigade, welche sämmtlich bereits mobilisirt, nicht nach Südafrika zu senden.

### Der Brief eines deutschen Offiziers,

eines ehemaligen Majors des 22. Infanterie-Regiments der preußischen Armee, der jetzt Oberst des Generalstabes bei den Boeren vor Ladysmith ist, wird in einer englischen Zeitschrift veröffentlicht. „Ich bin", heißt es in diesem Brief, „nun für zehn Wochen bei den Operationen gegen die englischen Generale Symons, White und Buller beschäftigt gewesen, und so systemlos, so unpraktisch, so unlogisch und in Folge dessen auch unfruchtbar ist das Vorgehen dieser Generale, wie auch das Lord Methuens, daß ich aus einer grenzenlosen Verwunderung über diese Art Kriegführung garnicht herauskomme. In diesem außerordentlichen Kriege haben die Generale der Feinde eine Taktik an den Tag gelegt, die jedem, der nicht selbst Zeuge ihres Vorgehens gewesen ist, unglaublich erscheinen muß." Der Offizier erzählt weiter, mit welcher Leichtigkeit er sich — im Verein mit einem anderen Oberst — in Natal Informationen über die Absendung von britischen Verstärkungen verschaffen konnte. Die beiden verweilten geraume Zeit nach dem Ultimatum in Ladysmith, Pietermaritzburg und Durban, ohne daß man sie auch nur ein einziges Mal anhielt oder um die Art ihrer Geschäfte befragte. Ein Major C., der früher der französischen Fremdenlegion angehört hatte, wurde mit einer ähnlichen Mission nach Capstadt geschickt. Da er ein Irländer war, so nahm man von ihm überhaupt nicht die geringste Notiz. „Wir sind", heißt es weiter in dem Brief, „hier in Ladysmith eine cosmopolitische Vereinigung von guten Waffenbrüdern. Da ist in erster Linie General Georges Villebois de Moureuil, der früher commandirender Oberst des ersten Regiments der weltberühmten Fremdenlegion in Afrika war. Er behandelt uns Deutsche mit außerordentlichem Entgegenkommen. Von pensionirten französischen Offizieren, die gegen Zahlung in Diensten der Boeren stehen, giebt es im ganzen vierzehn; acht sind mit Joubert, drei mit unserem Freunde Albrecht, der dafür sorgt, daß Lord Methuen beständig Unterhaltung hat, und die übrigen sind mit der Ueberwachung der Munitionslieferung betraut — ein Amt, das man den Boerenoffizieren wegen ihres Mangels an Methodik nicht anvertrauen kann."

Ueber die **Bezahlung der Offiziere** wird in dem Briefe Folgendes angegeben: „Die Obersten der Belagerungsbatterien erhalten monatlich 150 Transvaal-Sovereigns. 120 kann ich jeden Monat nach Hause schicken, und da wir erwarten, daß der Krieg mindestens sechs Monate dauern wird, so kann ich darauf hoffen, in Hannover einen beträchtlichen Sparpfennig vorzufinden. Der französische General erhält, wie wir hören, 250 Pfund Sterling monatlich."

*

**Washington**, 23. Januar. Das Staatsdepartement dementirt kategorisch, daß der Hilfssecretär des Innern **Webster Davis**, welcher sich zur Zeit in Südafrika befindet, mit irgend einer Mission beauftragt sei. Dem amerikanischen Consul in Capstadt, Stowe, welcher sein Vetter ist, habe er untersagt, ihn nach Pretoria zu begleiten, wenn Davis sich schlüssig machen sollte, dorthin zu gehen.

Der **Abgesandte der Südafrikanischen Republik** Montague White ist hier eingetroffen.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 22. Jan. Zum diesjährigen **Geburtstage des Kaisers** beabsichtigten bekanntlich, wie alljährlich, auch die Könige von Sachsen und Württemberg sowie zahlreiche Fürstlichkeiten zur Beglückwünschung nach Berlin zu kommen. Von der Ausführung dieser Absicht ist jedoch nunmehr, angesichts der schweren Erkrankung der Mutter der Kaiserin, Abstand genommen worden.

**Berlin**, 23. Jan. Die Commission der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorberathung der **Wahl des zweiten Bürgermeisters** hat die Ausschreibung beschlossen und das Gehalt auf 18 000 Mark jährlich festgesetzt.

* [**„Mißstimmung."**] Wie „Truth" mittheilt, hat die Meldung am englischen Hofe einige Mißstimmung erregt, daß die Königin-Regentin von Spanien dem deutschen Kronprinzen den Orden des goldenen Vließes verliehen hat. „Königin Victoria", sagt das Blatt, „hatte immer beabsichtigt, ihrem Urenkel zu seinem 18. Geburtstage im nächsten Mai den Hosenbandorden zu verleihen, und hoffte, daß das blaue Band die erste große ausländische Decoration sein würde, die dem Kronprinzen verliehen werden würde."

* [**Zum Fall Weingart.**] Pastor Weingart hat nicht, wie jüngst verlautete, auf die Rechte seines geistlichen Standes verzichtet. Es ist erfreulich, daß der gemaßregelte Pfarrer seinen Feinden den Triumph einer voreiligen Amtsniederlegung nicht macht, die diese als eine Flucht aus der Oeffentlichkeit mit Recht hätten deuten können, und es ist zu hoffen, daß die oberste Instanz dem Recht noch zum Recht verhelfen werde. — Uebrigens ist auch aus dem Großherzogthum Weimar, wie man uns von dort schreibt, dem Pfarrer Weingart eine Sympathiekundgebung zugegangen. In der von der evangelisch-protestantischen Vereinigung im Großherzogthum ausgegangenen, von dem größten Theil der Landesgeistlichen unterschriebenen Erklärung wird dem Pfarrer Weingart die herzliche Sympathie und über das gefällte Urtheil das tiefste Bedauern ausgesprochen. „Sie sieht", heißt es weiter in der Erklärung, „in diesem Urtheil einen Rückfall zur römischen Glaubensauffassung und einen Angriff gegen die im protestantischen Princip enthaltene Freiheit der persönlichen Glaubensüberzeugung."

* [**Der evangelische Pfarrvicar Karl Lemmer**] aus Mülheim am Rhein ist aus Böhmen verwiesen worden. Der Recurs ist angemeldet.

**Posen**, 23. Jan. Wie der „Dzienik Poznanski" erfährt, sind den höheren **Verwaltungsbeamten** Rundschreiben ihrer vorgesetzten Behörden zugegangen, in welchen eine strengere **Ueberwachung der polnischen Vereine** angeordnet wird.

**Dresden**, 23. Jan. Das heute früh 8 Uhr ausgegebene Bulletin über das **Befinden der Herzogin Friedrich** von Schleswig-Holstein lautet: Während des gestrigen Tages kamen trotz des beengten Athems keine stärkeren Anfälle von Athemnoth vor. Puls 90; wechselnd in der Stärke, aber im allgemeinen leidlich kräftig. Nahrungsaufnahme um ein Geringes besser. In voriger Nacht einige Stunden Schlaf.

**Dresden**, 22. Jan. Der **Kohlenmangel** in Folge des Streiks macht sich hier bereits bemerkbar. Der Rath sieht sich genöthigt, den Betrieb des Licht- und Kraftwerkes einzuschränken, wodurch der Verkehr der elektrischen Straßenbahn und die elektrische Beleuchtung betroffen werden. Eine Reihe von Schulen soll geschlossen und die Schüler in den wenigen Schulen, welche weiter gehalten werden, bei beschränkter Unterrichtszeit unterrichtet werden. Der Raum in den Schulen läßt kein Ansammeln von Vorräthen zu. Die Stadt hat noch aufgekauft, was aufzukaufen war. Die vorhandenen Vorräthe reichen noch etwa eine Woche.

**Mainz**, 20. Jan. Wie der „Mainz. Anz." erfährt, ist heute Nachmittag ein kaiserlicher Befehl auf dem Kreisamte eingelaufen, wonach die **Niederlegung der Festungswälle** vom Hardenberge bis zum Rhein in die Wege zu leiten sei.

**Leipzig**, 22. Jan. Eine heute hier abgehaltene Conferenz der Arbeitnehmer-Beisitzer der deutschen **Gewerbegerichte**, der 80 Vertreter aus 71 Orten Deutschlands beiwohnten, beschloß, dem „Leipziger Tageblatt" zufolge, beim Reichstage die obligatorische Errichtung von Gewerbegerichten zu beantragen; ferner soll die Zuständigkeit der Gewerbegerichte auch auf Dienstboten sowie land- und forstwirthschaftliche Arbeiter ausgedehnt werden.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 22. Jan. Die „Neue Freie Presse" meldet aus **Lemberg**: Gestern fand während eines Concertes des russischen Sängerchores Nadina-Slavianska ein **Handgemenge** zwischen einigen Zuhörern statt. Die Polizei schritt ein und verhaftete 22 Studenten. Als Grund des Handgemenges wird angegeben, daß das Auftreten der Kapelle gerade am Jahrestage des polnischen Januaraufstandes stattfand.

### Frankreich.

**Paris**, 22. Jan. Unter großem Andrang des Publikums begann vor dem Zuchtpolizeigericht der **Prozeß gegen 12 Assumptionisten-Patres.** Die Angeklagten erklärten, sie beschäftigten sich nicht mit politischen, sondern mit religiösen Fragen. Die Vertheidigung beantragte darauf Vertagung der Angelegenheit. Der Staatsanwalt Bulot erklärte, gegen die Assumptionisten sei eingeschritten worden, weil sie das Gesetz übertreten haben und seit 50 Jahren ohne Erlaubniß der Regierung und ohne Approbation des Heiligen Stuhles bestehen. Bulot sprach sodann von dem Reichthum der Assumptionisten und wies auf ihre politische Thätigkeit bei den Wahlen hin. Nachdem der Staatsanwalt Bulot seine Ausführungen beendet, wies der Gerichtshof die auf Vertagung der Angelegenheit zielenden Anträge zurück und hob die Sitzung auf. Nächste Sitzung morgen.

## Von der Marine.

**Berlin**, 23. Januar. Wie die „Berl. Neuest. Nachr." melden, ist dem ehemaligen **commandirenden Admiral v. Knorr** gestern von einer Deputation des Seeoffizier-Corps, an deren Spitze sich der General-Inspecteur der Marine, Admiral Köster befand, ein werthvolles **Andenken** als Zeichen der tiefen und innigsten Verehrung überreicht worden, mit welcher die deutsche Marine an ihrem ehemaligen tapferen und unerschrockenen Führer hängt. Das Andenken besteht in einer sehr schönen silbernen Nachahmung des Kanonenboots „Meteor", das Knorr als Capitänleutnant im Jahre 1870 commandirte und mit welchem er bei Havanna ein muthiges Gefecht gegen den französischen Aviso „Bouvet" führte. Das auf einem grauen Marmorsockel ruhende Kunstwerk ist in Kiel angefertigt und gereicht der dortigen Silberindustrie zur Ehre. Die Läufe der drei Geschütze, mit denen das Schiff bewaffnet war, sind beweglich. Admiral Köster drückte in einer Ansprache die Empfindungen des Offiziercorps aus. Admiral v. Knorr war freudig überrascht und nahm das Andenken mit dem Ausdrucke herzlichen Dankes an. Gestern Abend hat der Admiral Berlin bereits wieder verlassen.

## Schiffs-Nachrichten.

* Der Dampfer „Georgian" von der Atlantic Transport-Linie, der am 8. Januar in Newyork eintraf, hat auf seiner Reise die Besatzung des deutschen Dampfers „Ella", bestehend aus dem Capitän Stange, dessen Frau, zwei Kindern, einem Fräulein Gerlach und den Offizieren und der Mannschaft, zusammen **36 Personen, gerettet.** Die „Ella" befand sich, mit Kohlen geladen, auf dem Wege von Perth Amboy nach Halifax und gerieth in einen schweren Sturm. Die Ladung schob sich auf eine Seite, so daß das Schiff in einen Winkel von 40 Grad zu liegen kam. Die Wellen rissen die Rettungsboote weg und das Wasser löschte das Feuer unter dem Kessel aus. So trieb das Schiff hilflos drei Tage und drei Nächte im Sturm. In der Nacht vom 5. zum 6. Januar wurden die Nothsignale von der „Georgian" bemerkt. Da es sich als unmöglich herausstellte, in der Dunkelheit das Rettungswerk zu versuchen, signalisirte der Führer des „Georgian", Capitän Parker, daß er bis Tagesanbruch in der Nähe bleiben würde. Sobald es hell genug war, wurde dann ein mit dem ersten Offizier Shields und sechs Mann besetztes Rettungsboot zur „Ella" geschickt, das aber wegen des hohen Seeganges nicht an dem fast im Sinken begriffenen Dampfer befestigt werden konnte. Trotzdem gelang die Rettung. Die Frau des Capitäns, die Kinder und Frl. Gerlach wurden je auf dem Rücken eines Matrosen der „Ella" festgebunden. Die Matrosen warfen dem Rettungsboot ein Seil zu, sprangen dann mit ihrer Last ins Wasser und wurden in das Boot gezogen. Auf diese Weise wurde jeder Einzelne gerettet. Capitän Stange war der letzte, der das Schiff verließ. Zwanzig Minuten, nachdem alle sicher an Bord des „Georgian" gebracht worden waren, versank die „Ella". Das Schiff war Eigenthum der Rheder Jebsen u. Co. in Apenrade. In Newyork nahm sich das deutsche Generalconsulat der Schiffbrüchigen an, die nur das nackte Leben gerettet hatten.

## Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. Januar.

**Wetteraussichten für Mittwoch, 24. Jan.,**
und zwar für das nordöstliche Deutschland.

**Wolkig, ziemlich gelinde, Niederschläge. Starke Winde.**

* [**Aufhebung der Rayonbeschränkungen.**] Wie wir zuverlässig erfahren, sind die Rayonbeschränkungen und damit wohl auch die fortificatorischen Anlagen für die Strecke zwischen dem Olivaerthor und der kaiserlichen Werft aufgehoben worden. Dadurch fällt wieder ein Theil des bisher dem Militärfiscus gehörigen Landes an die Reichs-Marine-Verwaltung. Ob dieselbe anderes Land dagegen eintauschen oder dasselbe für ihre Zwecke benutzen wird, darüber verlautet noch nichts. Es sind wohl auch noch keine Beschlüsse gefaßt. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn der Militärfiscus bei der Freigebung dieses Terrains nicht stehen bliebe, sondern weiter ginge. Wichtige Strecken leiden noch unter den strengen Bestimmungen des Rayongesetzes.

* [**Veränderungen in den höchsten Commandostellen des 17. Armeecorps**] sind für die nächste Zeit — ganz abgesehen davon, ob sich die Gerüchte betreffs des Rücktritts des Herrn commandirenden Generals v. Lentze bewahrheiten oder nicht — als bevorstehend zu erachten. Generalleutnant v. Amann, der Gouverneur von Thorn, dürfte, da er z. Zt. der fünftälteste Generalleutnant ist und drei commandirende Generale in der Anciennetät hinter sich hat, in nicht ferner Zeit zum General der Infanterie befördert werden. Seit lange hat bisher an der Spitze des Gouvernements von Thorn stets nur ein Generalleutnant (v. Hagen, Boie, Rohne) gestanden. Excellenz v. Pfuhlstein ist unter den Divisionscommandeuren gegenwärtig der sechstälteste. Generalmajor v. Rabe (35. Cavallerie-Brigade) nimmt unter den Bezirkscommandeuren die fünfte Stelle ein. Zur Beförderung zu Generalmajors stehen gegenwärtig die am 22. März 1897 ernannten Obersten der Infanterie, unter ihnen v. Schmidt (Regt. Nr. 141) und Gaede (21. Regt.), ferner v. Gerstein-Hohenstein (Regt. Nr. 152).

* [**Disciplinarkammern beim Militär.**] Die neue Militär-Strafgerichtsordnung vom 1. December 1898 wird am 1. Oktober d. J. bekanntlich in Kraft treten und damit für das Heer die Einheitlichkeit in der Strafrechtspflege endlich Thatsache werden. Mit diesem Zeitpunkte treten auch für die Militärbeamten Disciplinarkammern, wie solche bereits für die übrigen Reichsbeamten bestehen, in Function. Es werden vorläufig vier solcher Kammern gebildet, und zwar in Berlin, Danzig, Hannover und Karlsruhe. Die neue Disciplinarkammer in Danzig wird für das XVII., das I., II. und V. Armeecorps zuständig sein.

△ [**Kaiser-Manöver.**] An den diesjährigen Kaiser-Manövern, die voraussichtlich zwischen dem 2. (pommerschen) und dem Gardecorps zum Theil an der pommerschen Küste stattfinden werden, sollen, wie neuerdings in Offizierskreisen verlautet, auch unser 1. Leibhusaren-Regiment sowie das 2. Leibhusaren-Regiment (Kaiserin Victoria) Nr. 2 aus Posen, unsere zukünftige „Todtenkopf-Brigade", Theil nehmen.

* [**Von der kaiserl. Werft.**] Der Herr Ober-Werft-Director, Contre-Admiral v. Prittwitz und Gaffron ist an Influenza erkrankt und wird durch den Ausrüstungs-Director, Herrn Corvetten-Capitän Deubel, in seinen Dienstgeschäften vertreten. Wie wir erfahren, ist die Wiederherstellung des Herrn Ober-Werft-Directors in einigen Tagen zu erwarten.

* [**Elektrische Straßenbahn Langfuhr-Oliva.**] Der Bau der von der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft geplanten Verlängerung der Linie Langemarkt-Langfuhr bis Oliva soll, wie von kompetenter Seite mitgetheilt wird, sobald die Witterung es irgend gestattet, unverzüglich begonnen und derartig gefördert werden, daß die Eröffnung des Betriebes bis zum 1. Juli d. J. erfolgen kann, allerdings unter der Voraussetzung, daß das Konzessionsverfahren sich nicht allzusehr in die Länge zieht. Nachdem die Verträge mit den in Betracht kommenden Wege- und Grund-Eigenthümern bereits abgeschlossen sind, dürften der rechtzeitigen Erlangung der landespolizeilichen Genehmigung Schwierigkeiten nicht mehr entgegenstehen. Bekanntlich ist die Bahn von dem jetzigen Endpunkte in Leegstrieß bis zur Trainkaserne auf der Chaussee projektirt, biegt dann links in das zwischen Chaussee und Pelonker Höhen gelegene Gelände, um in einem Abstande von etwa 250 Metern vom Pelonker Wege, parallel mit der Chaussee, auf eigenem Bahnkörper bis an die Hauptstraße in Oliva nach einem Punkte, welcher dem in derselben befindlichen Eingange zum königl. Garten gegenüber liegt, geführt zu werden. Mit Ausnahme der kurzen Strecke in der engen Passage in Leegstrieß, vom sogenannten Posthornchen bis zur Brentauer Chaussee, welche, obwohl von der Gesellschaft das „Posthornchen" behufs Verbreiterung der Straße angekauft und abgebrochen worden ist, nur Raum für eine eingeleisige Anlage bietet, wird die Bahn zur Erzielung eines durch Weichen nicht behinderten, flotten Betriebes zweigeleisig ausgebaut. Der Betrieb der Linie Langemarkt-Oliva ist in den

Weise gedacht, daß von den bis Langfuhr verkehrenden Wagen an gewöhnlichen Tagen einer um den anderen, an Sonntagen im Sommer der ganze Betrieb ohne Umsteigen in Langfuhr bis Oliva durchgeht. Die Fahrzeit wird vermöge einer Fahrgeschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde, deren behördliche Genehmigung für den eigenen Bahnkörper zu erhoffen ist, 40 Minuten von Danzig bis Oliva und 12 Minuten von Langfuhr bis Oliva nicht übersteigen. Die gegenwärtig auf der Langfuhrer Linie kursirenden Motorwagen sollen durch vierachsige Truckwagen in elegantester Ausstattung mit 30 Sitzplätzen im Innern und 16 Stehplätzen auf den durch Glaswände geschlossenen Perrons ersetzt werden.

Die aus dem Mittelpunkte der Stadt kommende Bahnlinie schließt das umfangreiche, schön gelegene Gelände am Fuße der Pelonker Höhen zur Bebauung auf und wird, zumal in jener Gegend Grund und Boden noch verhältnißmäßig billig zu haben ist, dem weiteren Aufblühen der Vororte Langfuhr und Oliva wesentlichen Vorschub leisten.

---

* **[Zum Danziger Vorortverkehr]** schreibt das Vereinsblatt des Danziger Wohnungsmiether-Vereins:

Eine gute Verbindung mit den Vororten ist selten für eine Stadt von so hoher Bedeutung, wie für Danzig. Danzig muß sich nach den Vororten ausdehnen und das kann es nur bei einer schnellen und billigen Verbindung mit denselben. In erster Reihe kommt hier die Strecke nach Langfuhr, dann die nach Neufahrwasser und zuletzt diejenige nach Ohra in Betracht. Die Forderungen an die Eisenbahnverwaltung haben sich dahin verdichtet, die Errichtung von drei neuen Stationen auf der Strecke nach Langfuhr zu erbitten, und zwar vor der Schichau-Werft und Waggonfabrik, ferner am Ende der Großen Allee bei Neuschottland und dann beim Train-Depot hinter Langfuhr. Dadurch würden die Arbeiter der Schichau-Werft und Waggonfabrik in die Lage versetzt, auch in Langfuhr gesund, gut und billig wohnen zu können. Das Gelände bei Neuschottland und beim Train-Depot würde dadurch für eine weitere Bebauung erschlossen. Der Vorstand des Wohnungsmiether-Vereins hat die Wichtigkeit dieser Forderungen erkannt und beabsichtigt die Sache weiter zu betreiben und im Monat März eine große öffentliche Versammlung zu veranstalten, in welcher über den Vorortsverkehr verhandelt werden soll.

---

* **[An Provinzialabgaben]** haben für das letzte Steuerjahr aufzubringen: Kr. Berent 18 005,75 Mk., Carthaus 19 072,46 Mk., Danzig Stadtkreis 237 132,29 Mk., Danziger Höhe 31 282,85 Mk., Danziger Niederung 28 707,69 Mk., Dirschau 33 922,77 Mk., Elbing Stadtkreis 68 888,18 Mk., Elbing Landkreis 33 358,85 Mk., Marienburg 81 536,61 Mk., Neustadt 28 348,95 Mk., Putzig 11 490,23 Mk., Pr. Stargard 26 912,20 Mk., Briesen 26 750,36 Mk., Dt. Krone 39 873,35 Mk., Flatow 37 156,14 Mk., Graudenz 64 641,09 Mk., Konitz 27 608 Mk., Culm 39 716,90 Mk., Löbau 21 671,89 Mk., Marienwerder 51 829,04 Mk., Rosenberg 39 037,47 Mk., Schlochau 29 093,06 Mk., Schwetz 42 901,40 Mk., Strasburg 29 039,91 Mk., Stuhm 30 027,57 Mk., Thorn 84 213,16 Mk., Tuchel 13 628,97 Mk., zusammen 1 195 847,69 Mark.

---

* **[Städtisches.]** Der soeben vom Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung und Feststellung vorgelegte Etat der allgemeinen Armen-Verwaltung pro 1900 schließt in Einnahme mit 60 310 Mk. (4830 Mk. mehr als im Vorjahre), in Ausgabe mit 405 540 Mk. (11 060 Mk. mehr als im Vorjahre) ab. An dem Mehr der Ausgaben participiren die laufenden Unterstützungen mit 2500 Mk., die Transportkosten mit 1470 Mk., die Heilanstalten mit ca. 3000 Mk.

---

* **[Jubiläums-Geburtstag.]** Generalarzt a. D. Boretius, ein hochgeachteter Mitbürger, vollendet am 26. d. Mts. sein 70. Lebensjahr. Am 26. Januar 1830 zu Rauschnick in Ostpreußen geboren, studirte er in Berlin Medizin, erwarb sich 1852 mit der Dissertation „de indole chemica salivae eiusque usu physiologico“ den medizinischen Doctorgrad und trat am 1. Oktober 1852 in den Armeedienst als Sanitätsoffizier. In einer langen ehrenvollen Laufbahn erwarb er sich auf den Schlachtfeldern das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weißen Bande und den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern. Im Jahre 1883 wurde er Oberstabsarzt 1. Klasse bei dem damals in Danzig stehenden Feldartillerie-Regiment Nr. 16 und, als dieses nach Königsberg verlegt wurde, am 18. März 1890 bei dem damals neu errichteten hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 36. 1892 wurde er mit der Wahrnehmung der divisionsärztlichen Functionen bei der 36. Division in Danzig beauftragt, bald darauf zum Divisionsarzt ernannt und 1894 als Generalarzt pensionirt. Er ließ sich nun, inzwischen noch mit dem rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern am Ringe und dem Dienstauszeichnungskreuz decorirt, dauernd in Danzig nieder. Das Samariterwesen hat in unserer Stadt in ihm einen der eifrigsten Förderer.

---

* **[Vortrag.]** Wie vor einigen Tagen berichtet wurde, hat der bekannte Forschungsreisende Herr Dr. Waldemar Belck zusammen mit seinem Reisegefährten Dr. Lehmann Mitte dieses Monats den ersten Bericht über die Erfolge der gemeinsamen Reise durch Armenien vor den maßgebenden wissenschaftlichen Kreisen Berlins erstattet, die die Mittel zu der Reise s. Z. hergegeben hatten. Wie die Zeitungen hierüber melden, war es wieder einmal „ein großer Abend“. Uns Danziger kann es mit Genugthuung erfüllen, daß nach Berlin unsere Stadt die erste sein wird, in der ein Vortrag über jene große Forschungsreise, die in ihrem Verlaufe sich des öfteren geradezu romantisch gestaltet hat, gehalten werden wird (am 31. d. Mts.). Nach Danzig werden erst Hamburg und andere Städte Deutschlands folgen. Es handelt sich bei diesen Vorträgen um Gebiete, die während der letzten Jahre in den Zeitungen viel genannt wurden wegen der dort herrschenden blutigen religiösen Kämpfe zwischen Mohammedanern und Christen. Gegenwärtig stehen jene Länder wieder im Vordergrunde des Interesses wegen ihrer hohen wirthschaftlichen Bedeutung, die deutscher Unternehmungsgeist im Begriff ist, richtig auszuwerthen. Herr Belck hat sich wiederholt in jenen türkisch-persischen Grenzländern aufgehalten, das letzte Mal über ein Jahr lang, und hierbei auch Gebiete durchstreift, die vor ihm noch von keinem Europäer betreten sind. Das in geographischer wie culturhistorischer Beziehung hoch interessante Land hat Herr B. so gründlich kennen gelernt, wie kein zweiter Europäer. Er erscheint daher einzig berufen, über jenes mit der Geschichte des Menschengeschlechtes eng verbundenen geheimnißvollen Quelllandes des Euphrat-Tigris zu berichten. Auch da muß es uns Danziger mit besonderem Stolze erfüllen, daß wir so werthvolle Kunde entgegennehmen können gerade aus dem Munde eines Danziger Gelehrten. Eine große Sammlung photographischer Aufnahmen an Ort und Stelle ermöglicht es, den Vortrag noch durch zahlreiche wirkungsvolle Lichtbilder auszustatten. Diese, der interessante Vortragsstoff an sich, wie die lebendige, fesselnde Vortragsweise des Herrn Dr. Belck versprechen für den 31. Januar einen nach jeder Richtung genußreichen Abend, zu welchem die Eintrittskarten auf Ersuchen der Naturforschenden Gesellschaft von der Saunier'schen Buchhandlung (Langgasse 26) ausgegeben werden.

Herr Dr. Belck ist übrigens bereits vorgestern in seiner Heimathsstadt Danzig eingetroffen.

---

* **[Ruderclub „Victoria“-Danzig.]** Ueber die am Freitag Abend abgehaltene Jahres-Generalversammlung, über welche wir schon kurz berichtet haben, ist noch folgendes Nähere zu berichten:

Nach erfolgter Aufnahme von neuen Mitgliedern und Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten erstattete der Vorsitzende Herr Corindt den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß das Jahr 1899 dem Club Erfolge auf sportlichem und gesellschaftlichem Gebiet nicht vorenthalten hat, ihm aber auch die Pflichten vor Augen führte, die er zu erfüllen habe. Das verflossene Jahr hatte für den Club auch noch eine erhöhtere Bedeutung dadurch gewonnen, daß zum ersten Male seit Bestehen des Clubs die Leitung des Trainings in die Hände eines Berufstrainers gelegt worden war. Die moralischen Wirkungen dieses Schrittes waren sehr günstige. Der Club hatte allein zur Danziger Regatta sieben Rennen belegt und war im leichten Vierer siegreich, wurde außerdem gutes zweites Boot im Junior-Vierer und -Achter. Wenngleich die Betheiligung an den Ruderübungen gleich nach der Regatta vorübergehend etwas nachließ, wurde das Interesse für das Dauerrudern und Abrudern sehr bald wieder rege. Die Mitgliederliste weist einen Zuwachs von 22 Mitgliedern auf. Es war Bestand:

| | 1. Jan. 1899 | 1. Jan. 1900 |
|---|---|---|
| ausübend . . . . | 89 | 84 |
| unterstützend . . . | 171 | 186 |
| auswärtig . . . . | 76 | 88. |

Der scheinbare Rückgang bei den ausübenden Mitgliedern hat nicht seinen Grund in spärlicher einlaufenden Anmeldungen, sondern erklärt sich zum größten Theil aus dem großen Fortzug von Mitgliedern in andere Städte und kommt daher bei den auswärtigen Mitgliedern wieder zum Ausdruck. Laut Ruderstatistik sind 1271 Fahrten von 71 Ruderern gemacht worden. Die Kassenverhältnisse sind geregelt und andauernd gut. Der Fahrpark besteht aus: einem Achter, fünf Rennvierern, zwei Dollenvierern, zwei Einern, einer Sechsergig, vier Viererhalbauslegern, drei Zweierhalbauslegern, also aus achtzehn Booten.

Das Resultat der demnächst vorgenommenen Vorstandswahl haben wir bereits mitgetheilt. Hinzuzufügen ist noch, daß als Vertreter der passiven Mitglieder in den Vorstand gewählt wurden die Herren E. Berenz und Commerzienrath Wanfried.

---

* **[Danziger Lehrerinnen-Verein.]** In der Sitzung der Ortsgruppe der Danziger Volksschullehrerinnen am 20. d. M. eröffnete die Vorsitzende, Frl. Stelter, die Versammlung mit einem Rückblick auf die Entwicklung der Volksschule und des Volksschullehrerstandes im vergangenen Jahrhundert. Die Thatsache, daß am Ende des 19. Jahrhunderts die Mitarbeit des deutschen Volksschullehrers an der Gestaltung des geistigen und socialen Lebens unseres Volkes nicht mehr zu entbehren ist, darf auf die rastlose Selbsterziehung zurückgeführt werden, welche der Volksschullehrerstand an sich geübt hat. Eine ähnliche Entwicklung wie jener habe der junge Volksschullehrerinnenstand anzustreben, um am Ende des 20. Jahrhunderts als Frucht seiner Arbeit die Thatsache feststellen zu können, daß auch die Volksschullehrerinnen mit dem, was sie als Frau in den Kampf für Sittlichkeit, Religion und Familie Neues und Eigenartiges hinzubringt, im geistigen und socialen Leben des Volkes nicht mehr zu entbehren sei. — Nach erfolgter zweiter Lesung der Petition um Anstellung technischer Lehrerinnen fand die Wahl einer Delegirten zu der in den Osterferien in Berlin tagenden General-Versammlung des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen statt. Als solche wurde seitens der hiesigen Ortsgruppe Fräul. Drechsler gewählt. Fräul. Henze lud den Verein zur regen Betheiligung an den vom Verein „Frauenwohl“ veranstalteten Vorträgen über „Familienrecht“ und zu dem am 29. Jan. stattfindenden Vortrage von Frau Stritt ein. Ferner regte Fräul. Albrecht zum Besuche der Vorstellung an, welche zum Besten des Lehrerinnen-Feierabendhauses am 5. Februar im Schützenhause stattfinden wird.

---

* **[Der Danziger Männerturnverein]** hielt am Sonnabend Abend im Gewerbehause die 37. Generalversammlung ab. Aus derselben ist zu entnehmen, daß das Vermögen des Vereins z. Z. 1393 Mk. beträgt. Im verflossenen Vierteljahr wurde an 25 Abenden von 1175 Mann, im Durchschnitt also von 47 Mann geturnt. Die Vorturnerschaft übte an sechs Abenden mit 48 Mann, die Frauen-Abtheilung an 25 Abenden mit 70 Theilnehmerinnen. Auf eine diesbezügliche Anregung bemerkte der Vorsitzende, daß er in nächster Zeit in der städtischen Fortbildungsschule einen Vortrag halten wolle, um den Turnbesuch der Zöglinge zu heben. In nächster Zeit soll in der dem Verein zur Benutzung überwiesenen Turnhalle des städtischen Gymnasiums am Winterplatz ein Schauturnen abgehalten werden.

---

* **[Turnclub.]** Am Sonnabend fand im Wiener Café die ordentliche Generalversammlung des Turnclubs Danzig statt, die deren Vorsitzender, Herr Herfarth, mit einer Ansprache eröffnete, welche einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Turnsache im 19. Jahrhundert warf. Es wurde dann der Bericht der einzelnen Vorstandsmitglieder entgegengenommen. Danach hatte der Club am Schlusse des Jahres über 120 Mitglieder. Der Turnbesuch war gut; es waren durchschnittlich 30 Turner auf dem Platze. Nachdem der Etat in Einnahme und Ausgabe auf 1000 Mk. festgestellt worden war, wählte man zu Gau- und Kreisvertretern die Herren Herfarth, Frick und Richter und zu deren Stellvertreter die Herren Hoffmann, Junker und Marowski.

---

* **[Fliedner-Feier.]** Einer vom Vorstande und der Verwaltung des hiesigen Diakonissen-Mutterhauses ergangenen Einladung Folge leistend, hatten sich vorgestern Abend zur Feier des hundertjährigen Geburtstages des Begründers des evangelischen Diakonissenwesens, Pastors D. Theodor Fliedner, im Saale des Diakonissenhauses einige hundert Personen versammelt, unter denen man u. a. die Herren Oberpräsident v. Goßler, Consistorial-Präsident Meyer, General-Superintendent D. Döblin, Polizeipräsident Wessel, Erster Staatsanwalt v. Prittwitz und Gaffron, Geheimer Provinzial-Schulrath Dr. Kruse, Consistorialräthe Gröbler, Witting, Reinhard, Commerzienräthe Berger, Wanfried, mehrere Regierungs-, Landes-, Stadträthe und viele Geistliche bemerkte. Auf der durch Guirlanden und tropische Gewächse festlich geschmückten Tribüne erschien ein unter Leitung des Herrn Conrad stehender Frauenchor und eröffnete die Feier mit einem Lobgesange, worauf Herr Generalsuperintendent Döblin die erste Ansprache hielt. Ein Diaconissenamt habe es schon in der Apostelgeschichte gegeben, aber Fliedner habe es mit Erfolg erneuert. Mit dem Wunsche, daß das Diaconissenamt ein unvergängliches Kleinod bleiben möge, schloß Redner seine Ansprache. Nach einem Sologesang des Frl. Haupt hielt Herr Consistorialrath Reinhard eine zweite Ansprache über das Diakonissenwesen. Aus den früheren Thürhüterinnen des Gotteshauses, die nebenbei Arme und Kranke pflegten, hätte sich allmählich eine Hospitalspflege entwickelt und das erste Krankenhaus habe der abtrünnige „Apostata“ gegründet. Daß auch weibliche Krankenpflege ausgeübt worden sei, beweist u. a. in Danzig die in der Burgstraße stehende Comthurei des deutschen Ordens und das Heiligegeisthospital, in dem schon im 12. bis 13. Jahrhundert Brüder und Schwestern sich der Krankenpflege widmeten. Chorgesang folgte, worauf Diakonissinnen Thee, Gebäck und belegte Brödchen verabfolgten. Herr Pfarrer Ebel-Graudenz entwarf hierauf ein farbenreiches Lebensbild des gefeierten Pastors Fliedner, den er als einen Mann darstellte, der für die Frauenfrage gearbeitet habe, wie keiner. Zum Schluß sprach der Pastor des Diakonissenhauses Herr Stengel über die Arbeit der Diakonissinnen, deren opferfreudiges Wirken und Schaffen. Inzwischen wechselten weitere Chorgesänge mit Soli des Fräulein Haupt ab und mit allgemeinem Gesang fand die Feier ihren Abschluß.

---

* **[Seeschiffer-Verein.]** Im Gewerbehause hielt vorgestern Abend Herr Marine-Obersteuermann Ebert vor einer großen Anzahl Damen und Herren des Danziger Seeschiffer-Vereins einen längeren Vortrag über das kurische Haff und seine geographische und geologische Entwicklung. Redner konnte aus Erfahrung sprechen, die er während seiner Thätigkeit im Marine-Vermessungsdienste im kurischen Haff in den Jahren 1896 und 1897 gesammelt hat. An der Hand von Karten und Plänen über die bisherigen Vermessungen schilderte Redner zunächst Land und Leute Ostpreußens und gab dann eine eingehende Beschreibung von der Beschaffenheit des kurischen Haffs und des Dampferverkehrs auf demselben. Ein interessantes Bild gab Redner auch von den Gefahren des Triebsandes und von der großartigen Erscheinung der Dünenwanderung namentlich der Wanderung des Dünenkammes, die nicht überall gleichmäßig vorkommt. Zum Schluß seines Vortrages schilderte Redner das Wesen der Haffischerdörfer, die dortige Fischzeit, die recht ergiebig sei, und die unübertreffliche Menschenfreundlichkeit der dortigen Küstenbewohner. — Der Vorsitzende des Vereins, Herr Döbler, dankte Herrn Ebert für die interessanten Ausführungen.

---

* **[Für das Feierabendhaus.]** Wie in jedem Jahr so tritt auch diesem der Verein „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen“ wiederum mit einer größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. — Am 5. Februar findet im Schützenhause eine musikalisch-theatralische Aufführung statt, die, mit größter Sorgfalt vorbereitet, den Besuchern einen genußreichen Abend zu bieten verspricht, da hochgeschätzte Künstler und Dilettanten in entgegenkommendster Weise ihre Talente zum guten Gelingen der Sache zur Verfügung gestellt haben. Unter Frl. Amanns bewährter Leitung wird von ihren Schülerinnen die zweiactige Operette „Im Pensionat“ von Suppé aufgeführt, in der wir den Genuß haben werden, die Herren Kirschner und Schwab als mitwirkende Kräfte zu sehen. Die Begleitung der genannten Operette hat Frl. Diller freundlichst übernommen, die auch mit einem begabten Schüler den Abend durch Vortrag einer Klavierpièce eröffnen wird. Der Operette geht das sehr hübsche Lustspiel „Englisch“ von Görner voraus, in dem bühnengewandte Dilettanten, die schon öfter ihre Talente guten Zwecken gewidmet haben, das Publikum erfreuen werden. Bei dem regen Interesse, das den Veranstaltungen des genannten Vereins bisher von allen Seiten entgegengebracht wurde, giebt sich der Vorstand der Hoffnung hin, daß der Besuch ein recht reger sein und eine größere Einnahme dadurch erzielt werden wird, die bei dem jetzigen Stand der Vereinsangelegenheiten ganz besonders wünschenswerth ist; denn der Vorstand hat sich in den letzt verflossenen Monaten eingehend damit beschäftigt, ein geeignetes Bauterrain für das Lehrerinnen-Feierabendhaus zu erwerben und in dieser Angelegenheit auch schon wichtige vorbereitende Schritte gethan, worüber seiner Zeit berichtet werden wird. — In Anbetracht dieser bevorstehenden großen Ausgabe ist daher jeder Zuwachs des Vereinsvermögens mit besonderer Freude zu begrüßen.

---

* **[Pferdelotterie.]** Der Minister des Innern hat dem geschäftsführenden Ausschuß für den Luxuspferdemarkt zu Schneidemühl die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit der Abhaltung des Pferdemarktes im April oder Mai dieses Jahres eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Reit- und Fahrgeräthen etc. zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

---

* **[Verbandstag ländlicher Genossenschaften.]** Morgen Vormittag wird im Hotel „Danziger Hof“ eine Versammlung der Mitglieder des Verbands-Ausschusses ländlicher Genossenschaften Raiffeisen'scher Organisation abgehalten werden.

---

* **[Türkischer Orden.]** Herrn Dr. phil. Treichel, bekanntlich früher beim hiesigen Realgymnasium zu St. Petri und jetzt bei der deutschen Schule in Konstantinopel thätig, ist, wie uns mitgetheilt wird, vom Sultan der Osmanie-Orden 3. Klasse verliehen worden.

---

* **[Lehrerversetzungen.]** Der Hauptlehrer Trennert ist von Meisterswalde nach Danzig, Lehrer Schmekel von Grenzdorf als Hauptlehrer nach Meisterswalde und Lehrer Döring von Klein-Bölkau nach Grenzdorf versetzt worden.

---

* **[Unglücksfall.]** Gestern Vormittag ist der Bahnunterhaltungs-Arbeiter Ramski von einem im Vorflur des früheren Empfangsgebäudes auf dem Bahnhofe Legethor aufgestellten drei Meter hohen Gerüst herabgestürzt, wobei er den rechten Fuß über dem Knöchel brach und sich das rechte Schulterschlüsselbein ausrenkte. Der Verunglückte wurde alsbald mittels des herbeigerufenen Sanitätswagens nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube überführt.

---

* **[Zweimalige Exhumirung.]** Bereits in der vergangenen Woche sollte auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Leiche eines auf dem Kirchhofe neben der Altschottländer Kirche begrabenen Kindes ausgegraben werden, da nach einer eingelaufenen Anzeige dasselbe den Hungertod gestorben sein solle. Durch die Secirung wollte man feststellen, ob den Eltern eine Schuld zuzuschreiben sei. Auf dem Secirtische stellte sich indessen heraus, daß das ausgegrabene Kind ein kräftiger Knabe war, dessen Tod eine ganz andere Ursache hatte. Der Irrthum war dadurch entstanden, daß an dem betreffenden Begräbnißtage, am 27. Dezember, vier Kinder begraben wurden; man grub daher gestern das richtige Kind aus, dessen Section nunmehr vorgenommen werden wird.

---

* **[Ergriffener Hochstapler.]** Der von dem Hamburger Gericht wegen verschiedener Hochstapeleien steckbrieflich verfolgte Artist Wilhelm Rävelke, der auch unter dem Namen Galermo in Danzig seine „Geschäfte“ betrieben hat, ist gestern Abend von der hiesigen Criminalpolizei in einer kleinen geheim gehaltenen Wohnung in der Schichaugasse aufgefunden und dingfest gemacht worden. In seiner Begleitung befand sich ein etwa 16jähriges Mädchen.

---

△ **[Postkarten zum Geburtstage des Kaisers]** in mehreren Mustern bringt die hiesige Papierhandlung Clara Bernthal soeben in den Verkehr; außerdem zwei Danziger Künstlerpostkarten, sogenannte Fondkarten.

---

* **[Unfall.]** Der bei der hiesigen Gasanstalt beschäftigte, am Schönfelder Wege wohnende Feuermeister Julius Marquardt fiel, als er heute früh zur Arbeit gehen wollte, in der Nähe des Petershager Thors hin und erlitt einen Schenkelhalsbruch. Mittels des städtischen Sanitätswagens wurde er in das chirurgische Stadtlazareth gebracht.

## Aus den Provinzen.

**Neufahrwasser, 23. Januar.** Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde der Hilfsweichensteller Piaskowski von hier auf dem hiesigen Bahnhofe, als er bei der Weiche Nr. 3 dem Gleise zu nahe gekommen war, von einer vorbeifahrenden Rangirmaschine erfaßt und zur Erde geschleudert, wobei er eine nicht unerhebliche Quetschung des rechten Fußes erlitt. Nach Anlegung eines Nothverbandes durch den Kassenarzt Herrn Dr. Bärting wurde der Verletzte mit dem nächsten Zuge nach Danzig in das Stadtlazareth Sandgrube gebracht.

**Neustadt, 22. Januar.** Unter dem Rindviehbestande des Gutsbezirkes Fredrichsrode ist die Maul- und Klauenseuche sowie unter dem Rindvieh der Güter Chmelenz und Prebendow im benachbarten Kreise Lauenburg ausgebrochen.

**Neustadt, 21. Januar.** Die Maul- und Klauenseuche im Amtsbezirk Rahmel ist erloschen und die verhängte Sperre für den Amtsbezirk aufgehoben worden. — Der Kreisausschuß hat genehmigt, daß der Kreisausschußsecretär Böhm mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand in den Ruhestand tritt.

**Neustadt, 20. Januar.** Der Kreistag des hiesigen Kreises beschloß in seiner heutigen Sitzung, den Zinsfuß für Spareinlagen bei der Kreissparkasse von $3^1/_3$ auf 4 Proz. zu erhöhen und zwar mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1900 ab. Zu Kreisdeputirten wurden auf eine weitere Amtsperiode von 6 Jahren wiedergewählt die Herren: Rittergutsbesitzer und Landschaftsdirector Röhrig auf Wyschetzin und Rittergutsbesitzer Kammerherr Dr. v. Zelewski auf Barlomin.

**y. Carthaus, 23. Jan.** Gestern Abend kurz vor 10 Uhr wurde auf dem Ueberwege der Danziger Chaussee, in der Nähe des hiesigen Bahnhofes ein Schlitten von dem Personenzuge 905 erfaßt und zur Seite geschleudert. Eine Verletzung von Personen hat nicht stattgefunden; ebenso blieben die Pferde unbeschädigt. Dagegen wurde der Schlitten zum Theil zertrümmert.

**Pr. Stargard, 21. Jan.** Der Monteur O., seit September v. J. bei der hiesigen Gas- und Wasserleitungsbauanstalt in Stellung stehend, ist verhaftet worden. Ihm waren die Schlüssel der Materialienlagerräume anvertraut. Er mißbrauchte indeß seine Stellung und eignete sich größere Posten Gasleitungsrohre, Bleimulden, Bleidruckröhren und Rohrverbindungsstücke an. Bei einer Haussuchung wurden bei ihm Materialien im Werthe von etwa 1200 Mk. vorgefunden.

**Stolpmünde, 21. Jan.** In unserem Nachbardorf Saleske hat der Briefträger Peth, welcher kurz vor seiner Pensionirung stand, in der Trunkenheit seine eigene, 25 Jahre alte Tochter, welche krank im Bette lag, erwürgt und dann sich selbst anscheinend vergiftet, denn auch er wurde todt aufgefunden, neben ihm eine leere Flasche.

**Marienwerder, 23. Januar.** Die Brauerei Hammermühle ist heute Nacht niedergebrannt.

**Flatow, 22. Januar. [Tollwuthfälle.]** In dem nahen Dorfe Petzin wurden bei dem Besitzer Wachholz vor mehreren Wochen einige Rinder und Schafe von einem tollen Hunde gebissen, ohne daß Herr Wachholz von der Krankheit des Hundes eine Ahnung hatte. Eine von dem tollen Hunde gebissene Kuh wurde auf den Hof des Besitzers Kühn gebracht. Hier kam bei dem Thiere die Tollwuth zum Ausbruch. Herr Kühn und seine zwei Söhne suchten das Vieh zu bändigen. Hierbei wurden ihre Hände mit Schaum und Blut bedeckt. Am Tage darauf stellte der Kreisthierarzt fest, daß die Kuh von der Tollwuth befallen war und deshalb erschossen werden mußte. Herr Kühn und seine Söhne bemerkten nun, daß sie an ihren Händen kleine blutige Abschürfungen hatten. Gestern fuhr Herr Kühn und seine Söhne nach Berlin, um sich in der Anstalt für Infectionskrankheiten behandeln zu lassen.

**Briesen, 22. Januar. [Jagdunglück.]** Am letzten Sonnabend fand eine größere Jagd auf dem Gute Walliez bei Briesen statt. Der jüngere Bruder der Frau Rittergutsbesitzer v. Gajewski stieg während der Jagd mit gespanntem Gewehr auf den Schlitten. Das Gewehr entlud sich und der ganze Schuß durchbohrte aus nächster Nähe den Oberschenkel des Schützen. Man brachte den jungen Mann noch am selben Tage nach Thorn, wo ihm das Bein abgenommen werden soll.

**Insterburg, 21. Jan.** Unter den Mannschaften des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 147 ist die Influenza ausgebrochen. Die Zahl der Erkrankten ist bisher auf 40 gestiegen, von denen 17 Mann im Lazareth untergebracht sind.

**Heilsberg, 21. Jan.** Das Dienstmädchen Elisabeth Korell, welches seit 41 Jahren ununterbrochen im hiesigen St. Josephi-Stift mit seltener Treue im Dienst gewesen ist, hat von der Kaiserin das „Goldene Kreuz für 40jährige treue Dienste“ erhalten.

**Bladiau, 20. Jan.** Eine große Feuersbrunst hat gestern Abend das Materialwaarengeschäft von Gustav Budnick vernichtet. Das Feuer soll durch Explosion eines Petroleumfasses entstanden sein.

## Vermischtes.

**Hamburg, 22. Januar.** Das aus Heiligenbeil i. Ostpr. gebürtige Dienstmädchen Henriette Thurau, welches hier seit 1890 bedienstet ist und nach längerem Besuch in Heiligenbeil Mitte Juli 1899 hierher zurückkehrte, wird seit ihrer Rückkehr vermißt. Sonnabend Abend nahmen Polizeibeamte bei den in der Kleinen Bornstraße wohnenden Eheleuten Buchholz, mit denen die Thurau verkehrte, eine Haussuchung vor. Es wurden Kleidungsstücke und sonstige Sachen der Vermißten gefunden. Bei dem Verhöre gestand der Mann, die Thurau, welche in seiner Wohnung erkrankt und gestorben war, im Keller verscharrt zu haben. Die Leiche des Mädchens wurde $1^1/_2$ Meter unter dem Boden des Kellers gefunden.

**Königshütte, 22. Jan.** Gestern brach auf dem Königshütter Stahlwerk der Laurahütte Feuer aus. Der angerichtete Schaden beträgt ungefähr 18 000 Mk. und ist durch Versicherung gedeckt. Man glaubt, daß zwei bis drei Monate bis zur Wiederaufnahme des Betriebes vergehen werden, hofft aber durch stärkere Ausnutzung der anderen Strecken den Schaden auszugleichen. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

**Stettin, 23. Jan.** Die für heute angesetzte Prozeßverhandlung gegen die früheren Directoren und den Aufsichtsrath der National-Hypotheken-Creditgesellschaft ist wegen Erkrankung des Mitangeklagten, früheren Directors Thym auf vierzehn Tage vertagt worden.

* **[Eine Liebestragödie]** hat sich Sonnabend Morgen im Eisenbahnzuge bei Zossen abgespielt. Dort erschoß in einem Abtheil erster Klasse der 24 Jahre alte Kaufmann Walter Schultz seine Geliebte Anny Lau und sich selbst. Er war Reisender, wohnte in Berlin in der Bernburgerstraße und stand im Rufe eines Lebemannes. Seine Geliebte hatte er in einer Bar kennen gelernt, wo sie als Buffetmamsell angestellt war. Sie soll die Tochter eines Fabrikbesitzers und von ihren Eltern verstoßen sein. Schultz hatte Anny Lau die Ehe versprochen und sich auch mit ihr verlobt

## Standesamt vom 22. Januar.

**Geburten:** Tischlergeselle Friedrich Spill, S. — Amtssecretär Franz Kühl, S. — Metalldreher Friedrich Tingelhoff, S. — Malergehilfe Gustav Koschnick, S. — Arbeiter Albrecht Potrykus, S. — Post-Assistent Karl Klatt, S. — Kürschnergeselle Josef Lemke, S. — Tischlergeselle Oscar Schmidt, T. — Arbeiter Hermann Schröder, T. — Marine-Werkführer Berend Berends, T. — Schlosser Hermann Hasemann, S. — Buchhalter Siegfried Weiß, S. — Königl. Schutzmann Hermann Bogdahn, S. — Schmiedegeselle Rudolf Ordowski, S. — Arbeiter Andreas Bonck, S. — Tischlergeselle Eduard Schmidt, S. — Malermeister Johannes Bloedorn, T. — Schneidergeselle Bernhard Lehmann, S. — Maschinenbauer Robert Spedowski, T. — Grenzaufseher Reinhold Klamp, S. — Arbeiter Johann Hasse, T. — Steindruckmeister Paul Radke, S. — Schuhmachermeister Richard Röschke, S. — Unehelich: 4 S., 2 T.

**Aufgebote:** Feldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Joseph Gawron hier und Amanda Clara Schulz zu Adl. Lonken. — Schiffseigner Karl Pestka zu Thorn und Josephine Dronczkowski zu Gr. Wessel. — Gutsbesitzer Paul Georg van der See zu Widminen und Elsbeth Margarethe Emilie Sachsze hier. — Arbeiter Franz Wilk zu Klein Scharbau und Marianna Kalinowska zu Stuhmsdorf.

**Heirathen:** Destillateur Bruno Karl Wilhelm Schultz und Maria Elisabeth Kawczynski. — Arbeiter Otto Friedrich Eggert und Auguste Marie Schaske. — Sämmtlich hier. — Kaufmann Bruno Oskar Franz Lindenau zu Oliva und Jenny Helene Elisabeth Schubert hier.

**Todesfälle:** Wittwe Maria Valeria Cäcilie v. Wolff, geb. Mischker, 46 J. 6 M. — Frau Caroline Dominke, geb. Döring, 74 J. — T. d. Maschinenschlossers Emil Schrader, todtgeb. — Wittwe Therese Hedwig Skrzypkowski, geb. Bigilski, 29 J. 5 M. — Rentenempfänger Johann Sieg, fast 69 J. — Hospitalit Carl Ballof, fast 81 J. — Wittwe Anna Wenzel, geb. Stenzel, 68 J. 8 M. — S. d. Metalldrehers Friedrich Tingelhoff, 1 T. — Wittwe Henriette Groß, geb. Czarnetzki, 78 J. 5 M. — Rentiere Selma Clara Wieszniewski, 55 J. — S. d. Schlossergesellen Max Eduard Dems, 1 J. 8 M. — S. d. Maschinisten Franz Wilhelm, 8 M. — Maurergeselle August Trepczeck, 23 J. 4 M. — S. d. Schuhmachermeisters Carl Kroschewski, 1 J. 4 M. — Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Breyer, 40 J. — Königl. Hauptzollamts-Assistent a. D. Alois Labreau, 71 J. 9 M. — Königl. Hauptzollamts-Assistent a. D. Martin Carl Bonatz, 79 J. — S. des Töpfergesellen Johann Jakuboski, 8 M. — T. des Zimmergesellen Emil Münch, 12 J. 10 M. — T. des Schmiedegesellen Johaun Obodda, 2 J. — Hospitalitin Wittwe Dorothea Auguste Rätzke, geb. Erdlmann, 86 J. 7 M. — Wittwe Emilie Wendt, geb. Kutsch, 74 J. 9 M. — S. des Hilfsweichenstellers Josef Piaskowski, 3 M. Unehelich: 1 T.

## Standesamt vom 23. Januar.

**Geburten:** Fleischergeselle August Thurau, 2 S. — Schneidergeselle Oskar Machtans, S. — Arbeiter Joseph Kresin, S. — Kaufmann Max Manske, T. — Oberarzt beim Sanitätsamt des 17. Armeecorps Dr. med. Georg Lackner, T. — Königlicher Seelootse Rudolph Feversenger, S. — Brunnenbauer Albert Schroeder, T. — Kutscher Jakob Musa, S. — Seefahrer Friedrich Faehrmann, S. — Werftarbeiter Friedrich Klaffke, T. — Arbeiter Wilhelm Schulz, T. — Kaufmann Wilhelm Rüppel, T. — Zimmergeselle Gustav Gringmann, T. — Eisenbahn-Stationsassistent Wilhelm Werchan, T. — Barbier Otto Zokolowski, T. — Arbeiter Oskar Kresin, S. — Schmiedegeselle Franz Bonke, T. — Arbeiter Johann Dietrich, S. — Maschinist Paul Westphal, S. — Schneidergeselle Franz Thüringer, S. — Unehelich 1 S., 2 T.

**Aufgebote:** Schlossergeselle Conrad Hugo Max Reinke und Elisa Anna Unger. — Schneidergeselle Friedrich Wilh. Kleeberg und Ida Emilie Willatowski, geb. Classen. — Böttchergeselle Max Georg Druschkau und Clara Emilie Balde. — Arbeiter Gottfried Kuhn und Johanna Bonk. Sämmtlich hier. — Schmiedegeselle Herrmann Gustav Kleinfeld hier und Mathilde Richau zu Borgfeld. — Maurergeselle Johann Franz Rosenthal und Anna Karolina Bertha Dyck, beide hier. — Schneidermeister Ernst Bruno Albert Wern und Maria Bett, beide hier. — Kaufmann Lewin Moses hier und Hanna Wellowitzki zu Zinten. — Arbeiter Johannes Jakobus Neubert hier und Anastasia Maria Malz zu Stangenwalde.

**Todesfälle:** S. d. Steinbruchmeisters Paul Radke, 11 St. — S. d. Arbeiters Ferdinand Karl Remus, 1 J. 1 M. — T. d. Bureaudieners Paul Reddemann, 6 M. — Eigenthümer Adolf Eduard Falk, fast 63 J. — Privatier Otto Ferdinand Koberstein, 78 J. — T. d. Arbeiters Wilhelm Schulz, $1\frac{1}{2}$ St. — Hospitalit Heinrich Friedrich Sachweh, 80 J. 9 M. — S. d. Schmiedegesellen Reinhold Schwarz, 1 J. 4 M. — Schuhmacher Andreas Gabinski, 39 J. — Frau Martha Elisabeth Wichert, geb. Milaster, 26 J. 6 M. — Invalide Franz Nabolski, 65 J. 8 M. — T. d. Schlossergesellen Heinrich Wach, 3 M. — T. d. Maurergesellen Paul Materna, 12 W. — S. d. Schmiedegesellen Julian Dobrowolski, 2 J. 4 M.

## Danziger Börse vom 23. Januar.

**Weizen** war in guter Frage bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 724 Gr. 131, 766 Gr. 140 M, krank 679 Gr. 117 M, hochbunt 750 Gr. 140 M, 764 Gr. 141 M, weiß 724 Gr. 136 M, fein weiß 724 Gr. 144 M, roth 692 Gr. 126 M, 713 Gr. 129 M, 724 Gr. 136 M, 750 Gr. 136 M, streng roth 750 Gr. 139 M per Tonne.

**Roggen** unverändert. Bezahlt ist inländischer 708, 714 und 720 Gr. 130 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 632 Gr. 111 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 111, 112, 113, $113\frac{1}{2}$, 114, 115 M, mit Geruch 96 M per Tonne bez. — **Wicken** inländ. feucht 100 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** und **Roggenkleie** ohne Handel.

## Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 23. Januar.

Bullen 25 Stück. 1. Vollfleischig Bullen höchsten Schlachtwerths 32 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 29—30 M, 3. gering gut nährte Bullen 25—27 M. — Ochsen 56 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 32—33 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen 30 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen 26—27 M, 4. mäßig genährte junge, und gegenährte ältere Ochsen 24 M, 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 72 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 30 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber 27—28 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber 23—24 M, 5. gering genährte Kühe und Kälber 20—21 M. — Kälber 86 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 44 M, 2. mittl. Mast-Kälber und gute Saugkälber 40—42 M, 3. geringere Saugkälber 35—37 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 190 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — M, 2. ältere Masthammel 23 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 18 M. — Schweine 938 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 36 M, 2. fleischige Schweine 34—35 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 32—33 M. — Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: lebhaft.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

## Aufgebot.

I. Die unbekannten Inhaber folgender Hypothekenurkunden und Grundschuldbriefe

1. der Hypothekenurkunde über die im Grundbuche von Neufahrwasser Blatt 41 A. in Abtheilung III Nr. 5 für Frau Adelheid Glaubitz geb. Sonntag verwittwet gewesene Ebner umgeschriebenen 2000 Thaler,
2. des Hypothekenbriefs über die im Grundbuche von Danzig, Langgarten Blatt 111 in Abtheilung III Nr. 1 für den Kaufmann Louis Eduard Zimmermann in Danzig eingetragenen, an die Handlung Gebrüder Claassen in Danzig abgetretenen 1500 Thaler,
3. des Hypotheken-Dokuments über die im Grundbuche von Danzig, Vorstadt Neufahrwasser Blatt 46 in Abtheilung III unter Nr. 3 für die Seefahrer-Wittwen- und Unterstützungskasse zu Danzig eingetragene Darlehnsforderung von 100 Thalern,
4. des Hypothekenbriefs über die im Grundbuche von Danzig, Niederstadt Blatt 66 in Abtheilung III Nr. 11 für die Chausseeaufseher Franz und Clara geb. Goertz-Boenigkschen Eheleute zu Gullenschin — Kreis Carthaus — eingetragene Forderung von 2000 Mk. Restkaufgeld,
5. des Hypothekenbriefs über die im Grundbuch von Hochzeit Blatt 30 in Abtheilung III Nr. 10 für die Wittwe Catharina Lieder geb. Schwarz zu Nassenhuben umgeschriebene Restkaufgeldforderung von 150 Thalern,
6. der Hypothekenurkunde über die im Grundbuche von Groß-Boelkau Blatt 10 in Abtheilung III Nr. 5 für den Kaufmann Carl Michael Sigismund von Tadden zu Danzig eingetragene Darlehnsforderung von 700 Thalern;

II. die eingetragenen Gläubiger (bezüglich deren Rechtsnachfolger) der Hypothekenpost 396 Thaler 9 Sgr. 1 Pf. Darlehn, Rest von 500 Thaler, umgeschrieben für den Erbpächter Bernhard Heinrich Schmuck im Grundbuch von Schidlitz Band VII Blatt 105 Abtheilung III Nr 1,

werden auf den Antrag

zu I.

1. des Rentiers Fritz Springer zu Neufahrwasser, vertreten durch den Rechtsanwalt Dobe in Danzig,
2. der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Claassen, vertreten durch den Mitinhaber Kommerzienrath Franz Albert Claassen zu Danzig, dieser vertreten durch den Rechtsanwalt Syring daselbst,
3. der Zimmermann William und Margarethe geb. Beckmann-Dehn'schen Eheleute zu Neufahrwasser, Olivaer-Str. 73, vertreten durch Rechtsanwalt Syring zu Danzig,
4. des Rentiers Hermann Wieder zu Langfuhr, Bahnhof-Str. Nr. 20, vertreten durch Rechtsanwalt Ruhm zu Danzig,
5. des Rentiers Johann Enß zu Neuendorf per Danzig, vertreten durch den Rechtsanwalt Weiß zu Danzig,
6. der verwittweten Frau Major Auguste Kunze, geb. Ganter, zu Bromberg, Danziger Straße 123, vertreten durch Rechtsanwalt Thun zu Danzig,

zu II. des Zimmerpoliers Gustav Schroeder in Danzig

aufgefordert, spätestens in dem auf

**den 7. Mai 1900, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht Pfefferstadt, Zimmer 42, anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls

zu I. die Kraftloserklärung der Letzteren erfolgen wird,

zu II. der eingetragene Gläubiger und dessen Rechtsnachfolger mit ihren Ansprüchen auf die Post ausgeschlossen und die Post im Grundbuch wird gelöscht werden. (998

Danzig, den 3. Januar 1900.

**Königliches Amtsgericht. Abtheil. 11.**

## Zwangsversteigerung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des dem Droguisten Fritz Kudath gehörigen Grundstücks Hundegasse Blatt 73 wird aufgehoben. Die Termine am 19. Februar 1900 fallen fort. (1031

Danzig, den 17. Januar 1900.

**Königliches Amtsgericht Abthl. 11.**

## Bekanntmachung.

**Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirection als unbestellbar:**

1) Einschreibebrief an Gustav Dupont nach Frankfurt a/M. von Zoppot. 2. 8. 99. 2) Einschreibebrief an Anton Schulz nach Polchonn in Rußland von Danzig. 8. 9. 99. 3) Einschreibebrief an Frl. Hörner nach New York von Thorn. 15. 7. 99. 4) Postanweisung an Frau Schulz nach Kunzendorf über 1 M von Simonsdorf. 25. 9. 99. 5) Postanweisung an die Gerichtskasse nach Frankfurt a/M. über 60 M von Danzig. 8. 8. 99. 6) Postanweisung an Oskar Richter nach Schönsee (W.) über 3 M von Graudenz 1. 3. 9. 99. 7) Postanweisung an Nr. 264 nach Graudenz über 10 ₰ von Gruppe. 13. 7. 99. 8) Postanweisung an Nr. 614 nach Berlin über 5,30 M von Neumark. 8. 6 99. 9) Brief an Fr. Jurga nach Ostrolenka über 20 M von Neuteich. 19. 7. 99. 10) Brief an Karolina Scielka nach Nelaice in Rußland über 15 M von Freystadt. 12. 6. 99. 11) Packet an Gulgowski nach Tuchel von Hütte. 2. 9. 99. 12) Packet an Redmann nach Schwetz (W.) von Culmsee. 22. 9. 99.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig, 15. Januar 1900.

**Kaiserliche Ober-Postdirection.**
Kriesche.

## Mühlenverpachtung.

Die dem hiesigen Domkapitel gehörende Wassermühle, welche vor drei Jahren neu aufgebaut worden, mit den neuesten Maschinen und Einrichtungen zur Vermahlung von 200 bis 250 Ctr. in 24 Stunden eingerichtet und elektrischer Beleuchtung versehen ist, soll vom 1. Mai d. J. auf 6 resp. 15 Jahre verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen schriftliche Offerten auf die Pacht der Mühle spätestens bis zum 15. März cr. dem hiesigen Domcapitel zu Händen des unterzeichneten Domprobstes einreichen und zwar in doppelter Weise:

1. zur Pacht auf 6 Jahre,
2. zur Pacht auf 15 Jahre.

Das Domcapital behält sich vor, einem der Offerten binnen 8 Tagen den Zuschlag zu ertheilen.

Die Pachtbedingungen können jederzeit bei dem Unterzeichneten eingesehen oder von demselben auf Verlangen gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Pelplin W/Pr., den 19. Januar 1900.

**Das Domcapitel von Culm.**
Stengert, Dompropst. (1009